



Die „Zeitbilder“ erscheinen wöchentlich als Unterhaltungsbeilage zu einer großen Anzahl abonnerter Zeitungen in allen Teilen Deutschlands.

Insertionspreis: die 5 gespaltene Rombarellezeile Mk. 1.50, bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

## Frauenmund.

Frauenmund ist eine Blume,  
Und die Blüte dieser Blume  
Ist das Wort: Ich liebe dich.



## Hohe Schule.

Roman von C. von Dornau.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie haben ihr geschrieben —“  
„Daß ich einen Teil ihres Namens mir fälschlicherweise angeeignet hatte; daß ich nicht in einem Stifte, wie Fanny ihr geschrieben, weil, sondern was mein wirklicher Beruf seit meines Vaters Tode ist, kurz, die ganze Wahrheit endlich! Ich hatte gefühlt, daß ich ihr das schuldig sei — schon lange hat es mich gequält, daß ich mich ihr gegenüber nicht ganz loyal benommen habe. Wie eine Last fiel's mir von der Seele, nachdem ich ihr gebeichtet hatte. Das war am Tage vor meinem Unfall gewesen. Ich hatte den Brief nach Paris gerichtet an die Adresse ihrer dortigen Verwandten; sie war aber bereits wieder nach Köln abgereist, wo eine ihrer Schwestern lebt. Dorthin sind ihr meine Zeilen gefolgt und jetzt endlich habe ich die Antwort in Händen!“

Georg las den Brief der alten Französin auf-



Fürst Münster, †  
früherer deutscher Botschafter in Paris.

merksam durch. Dann faltete er ihn bedächtig wieder zusammen und dachte einen Augenblick nach. „Hm!“ machte er endlich. „Sie ist allerdings noch in sehr großer Erregung und schimpft wie eine Hohldornmel. Aber aus jeder Zeile leuchtet doch ihr goldenes Herz hervor — noch ein zweites Sturmlaufen und die Festung kapituliert. Wissen Sie was, Lola? Ich wollte Ihnen gerade erzählen, daß ich auf einige Tage verreisen muß — ich habe geschäftlich am Rhein zu thun. Da mache ich einen Abstecher nach Köln, suche Mademoiselle auf und ruhe nicht, bis ich sie völlig wieder versöhnt habe. Sie wissen, ich war immer ihr Verzug!“

Lola klatschte freudig in die Hände.

„O, Sie guter Georg!“ rief sie dankbaren Herzens. „Immer hilfsbereit! Immer selbstlos!“ Der also Gepriesene schnitt eine fürchterliche Grimasse.

„Bleiben Sie mir um alles in der Welt mit Ihren Lobhudeleien vom Leibe!“ sagte er brüsk. Er trat an das andere Fenster und blieb dort stehen, ihr den Rücken zuwendend. „Ich bin übrigens durchaus nicht selbstlos,“ fuhr er über die Schulter sprechend fort. „Das brauchen Sie sich ja nicht einzubilden. Ich verlange einen sehr freundlichen Dankesblick zum Lohn, wenn es mir gelingt, Sie mit der guten Alten auszuöhnen.“

„Den sollen Sie jetzt schon haben!“ Lola sagte es mit etwas zitternder Stimme; und dann mußte sie lächeln, während ihr doch Thränen in den Augen standen: „Sie müssen sich freilich dann zunächst gütigst umbrehen.“

Georg fuhr herum und trat mit ein paar raschen Schritten dicht vor sie hin. „Sie weinen ja, Lola?“

„Es thut mir oft so weh, daß ich Ihnen nichts Besseres geben kann, als meine Dankbarkeit, meine Freundschaft!“ sagte das Mädchen leise. „O bitte — zerbrechen Sie sich nicht den Kopf darüber!“ Er hatte seine Wanderung durchs

Zimmer von neuem angetreten. „Um mich brauchen Sie sich wirklich keine Sorge zu machen — ich bin ein furchtbar starker Kerl und gar nicht unterzukriegen, wissen Sie! Wenn Sie aber noch einmal über mich weinen, dann reize ich sofort ab und bekümmere mich nie wieder um Sie — und dann sind Sie den dummen Georg für ein und allemal los!“

Jetzt brach plötzlich auch seine Stimme und er begann einen wahren Sturmmarisch auf dem Sofa'sche zu trommeln.

Lola sah mit dem Ausdruck weichster Rührung zu ihm hinüber. Ihr Herz schwankte — „da ist alles, was du brauchst, was dir ohne ihn ewig fehlen wird!“ sagte es. „Die hingebendste Liebe und Treue, das zarte Verständnis, nimmermüde Sympathie — du brauchst nur die Hand auszustrecken, und du hältst das alles fürs Leben!“ Der Gedanke war verführerisch, aber sie wies ihn trotzdem mit großer Strenge zurück. Hatte sie nicht damals zu ihm gesagt: Sie sind Besseres wert, als was ich Ihnen bieten könnte? Liebe freilich wägt nicht ab, ob sie giebt oder nimmt — ihr



Dr. Lieber, †  
hervorragender Zentrumsführer.

ist beides gleiche Seligkeit. Aber wenn man — nicht liebt, darf man sich dieser Selbstprüfung nicht entziehen. Und wie federleicht schien ihr die Wagschale in die Höhe zu schnellen, wenn sie seine machtvolle Persönlichkeit, seinen lauten Sinn, sein edles, reiches Herz dagegen wog!

Sie fuhr aus ihrem trüben Nachsinnen empor — Georg hatte seinen Hut ergriffen und schickte sich an, sie zu verlassen.

„Sehe ich Sie noch vor Ihrer Abreise?“ fragte Lola, seine Hand festhaltend.

„Nein, das ist nicht möglich. Ich kam, um mich von Ihnen zu verabschieden. Ich fahre heute nachmittag und habe bis dahin noch sehr viel zu thun. Wenn Sie noch ein paar Zeilen an Mlle. Héricourt schreiben wollen — aber ich glaube, Sie können mir allein überlassen, sie wieder zuzustimmen.“

„Gewiß, das will ich — wann kommen Sie denn wieder, Georg?“

„Am Freitag abend hoffe ich bestimmt zurück zu sein. Wollen Sie mir einmal unterdes schreiben, Lola, damit ich weiß, wie's Ihnen geht? Ich notiere Ihnen hier die Adresse unseres Kreselder Betreters — dort bin ich am Mittwoch und Donnerstag, und am Freitag suche ich das Mademoisellechen auf.“

„Ich danke Ihnen sehr — das werde ich gewiß thun, ich verspreche es Ihnen. Frau Ballini, was sagen Sie dazu? Unser Freund verläßt uns treulos auf ein paar Tage!“

„Aber Weihnachten sind Sie doch wieder hier?“ fragte die eben Eingetretene in Wahrheit erschrocken.

„Natürlich!“ versetzte Georg mit forciertem Heiterkeit. Er nahm sehr flüchtig Abschied und hatte kaum mehr einen Blick für die Jugendfreundin.

„Er ist in Gedanken gar nicht mehr hier und hat den Kopf nur noch voll Geschäftssachen!“ besaßte sich Frau Ballini, als er gegangen war.

Lola schweig. Sie verstand ihn besser.

XVII.

Während am Nachmittag dieses Tages Georg Nadek zum Bahnhofe fuhr und seine Reise antrat, stellte sich zu Frau Bankers, der braven Wittin, lebhaftem Mißvergnügen gegen Abend ein neuer Besucher ein und fragte dringlich nach Fräulein Astier. Und das Fräulein, das doch sonst außer Herrn von Nadek und dem Doktor noch nie den Besuch eines Herrn empfangen oder angenommen hatte, wurde glühend rot und begann am ganzen Leibe zu zittern, als die gute Frau ihr die Karte des fremden, jungen Herrn ins Zimmer getragen! Im Treppenhause war es schon so dunkel, daß Frau Banker den Namen auf der Karte nicht mehr hatte lesen können, und auch Fräulein Astier mußte näher ans Fenster treten, um ihn zu entziffern. Dann aber fuhr sie mit allen Zeichen höchster, freudigster Aufregung herum und rief: „Wo ist er? Wo?“

„Natürlich noch unten, Fräulein!“ sagte die alte Frau mit vorwurfsvollem Blick; „ich soll ihn doch wohl nicht rauffassen?“

„Aber gewiß — doch! Ich lasse sehr bitten!“ rief die Schulleiterin aufgeregt. Daß das Mädchen eine solche war, fiel der Wittin plötzlich wieder ein; sie hatte es im Laufe dieser Wochen ganz vergessen gehabt.

Frau Banker sah sehr unzufrieden aus, als sie oben an das Treppengeländer trat und verdrießlich hinunterrief: „Sie können rauffommen!“

Der Herr ließ sich das nicht zweimal sagen. Er war mit ein paar Sätzen oben. Und Fräulein Astier öffnete wahrhaftig ihre Zimmerthür, kam dem Fremden mit ausgestreckten Händen entgegen und zog ihn förmlich ins Zimmer. „Hans! Mein lieber Hans!“ hörte Frau Banker sie noch schluchzend sagen. Dann fiel die Thür hinter den beiden zu.

Frau Banker ging langsam die Treppe wieder hinunter und stellte innerlich trostlose Betrachtungen über die Schlechtigkeit der Welt im allgemeinen und der Kunstweiberinnen im besonderen an. „Wenn das der arme Herr von Nadek wüßte!“ dachte sie empört.

Drinne in Lolas Zimmer saßen die beiden Geschwister nebeneinander auf dem Sofa, und Lola wurde nicht müde, unter Ausrufen der Freude und Dankbarkeit in das hübsche Antlitz des jungen Offiziers zu sehen. Freilich, so ganz unverändert erschien es ihr nicht, als sie es näher ins Auge faßte. Der kindlich heitere, sorglose Ausdruck war daraus verschwunden, die Züge waren schärfer geworden, die Augen blieten matt, und das Lachen hatte etwas gezwungenes. Lola strich lieblosend mit der Hand über seine Stirn. „Was hast Du denn da für Fältchen, mein Junge?“ fragte sie halb scherzend, halb bekümmert.

Hans von Machingen seufzte leicht.

„Ja, der Dienst! Der viele Dienst!“ sagte er ein wenig verlegen. Er fühlte wohl selber und gestand sich's innerlich, daß es nicht der Dienst gewesen war, der diese vorzeitigen Furchen in sein jugendliches Gesicht gegraben hatte. Nein, die erzählten ihm selber, wenn er in den Spiegel sah, von zahllosen durchkneipten, durchstolten Nächten; und der scharfe Zug um den Mund war erst seit kurzem da — seit er hier zum erstenmal wieder nach Jahren an Spieltisch gesessen hatte —

„Mlle. Héricourt sprach im Sommer davon, daß Du nicht mehr bei den Husaren seist?“ plauderte Lola weiter.

„Nein, vor zwei Jahren wurde ich zu den Dragonern versetzt — auch eine hübsche Uniform, Lola! Sieh mal — ach so, ich bin ja in Zivil heute abend!“

„Ja, Du bist ja in Zivil heute abend!“ wiederholte Lola mit sinkender Stimme. Sie sah das jetzt zum erstenmal, und zum erstenmal auch kam ihr zum Bewußtsein, daß der Bruder sich heimlich, in der Dämmerung, zu ihr geschlichen hatte — es war ja so natürlich und von seinem Standpunkt aus gerechtfertigt, aber es zeigte ihr doch gleich wieder deutlich die Klüft, welche sie jetzt von einander trennte.

Hans hatte ihre kalte Hand ergriffen und streichelte sie liebevoll.

„Ja, sieh mal, Lolachen, das ging doch nicht anders,“ sagte er tröstend; „das kommt alles von Deiner verrückten Idee her; nimm mir's nicht übel, wenn ich sie so nenne! Manchesmal freilich habe ich in der letzten Zeit schon gedacht, daß Du am Ende doch nicht so unrecht hattest, als Du Dich von Verwandten freimachtest — allerdings hätte es wohl auch auf andere Weise geschehen können! Aber dies ewige Protegiertwerden bekommt man doch auf die Dauer höllisch satt — ich sage Dir, ich habe es manchmal knüppelbid! Der schreckliche Onkel Hugo mit seinen ewigen Ermahnungen — die erhabene Gräfin Danté mit den unendlichen Predigten — Fanny selbst, die mich immer fühlen läßt, wieviel ich ihr oder vielmehr ihrem Manne verdanke — und das ist wahr, ihr Mann hat mir schon viele Freundlichkeiten erwiesen. Ihn verdanke ich's auch, daß ich seit dem ersten Oktober hier auf der Reitschule bin, was doch immerhin eine Auszeichnung ist.“

„Wann erfuhrst Du denn, daß ich jetzt hier bin?“ fragte Lola.

„Das erzählte mir Fanny brüßwarm, als ich zum erstenmale bei ihr war, und ich gehele Dir, daß ich zuerst einen eiligen Schreck bekam. Du konntest faktisch hier nicht fort? Scheußliche Situation für uns alle drei! Fanny nahm mir sofort das Versprechen ab, den Zirkus nie zu besuchen, wenn Du an demselben Abend auftrafst. Sie hatte schreckliche Angst, daß mal ein Bekannter aus früherer Zeit Dich erkennen könnte. — Glücklicher-

weise lebst Ihr ja, seitdem Du erwachsen warst, in Eurem Dyßenburger Weltwinkelchen so einsam, und vorher hatten wir Trauer, und Du warst in Pension — ich sagte Fanny gleich, daß sie sich nicht zu ängstigen brauche. Und endlich ließ sie sich von ihrem Manne bestimmen, doch hinzugehen, und an dem Abend hättest Du das niederträchtige Pech, zu stützen — mir stand das Herz still vor Schreck, als die Kameraden, die im Zirkus gewesen waren, das am nächsten Vormittag erzählten!“

„Mein guter, alter Hans —“

„Ja, siehst Du,“ fuhr Hans lebhaft fort, „da traf ich mit Georg von Nadek zusammen, und er erzählte mir von Dir. Von dem Augenblicke an hatte ich gar keine Ruhe mehr und konnte Fannys kalte Gleichgültigkeit nicht mehr ertragen. Sie geht jetzt freilich ganz in dem garstigen, alten Bischof auf, der früher in Papas Regiment Rittmeister war — weißt Du, Georg Nadeks Rittmeister, mit dem er sich immer so schlecht stand —“

„Ja, ja, ich weiß,“ sagte Lola hastig. „Was ist's mit dem und Fanny?“

„Ach, er ist seit dem ersten November an Stelle des verstorbenen Major von Gerlach Adjutant bei Fannys Mann —“

„Und von ihm läßt Fanny sich den Hof machen? Nicht möglich!“

„Warum nicht?“ fragte der junge Offizier mit einem unshönen Lächeln. „Übrigens kann ich's ihm gar nicht verdenken! Sie ist die Frau seines direkten Vorgesetzten — Bischof ist von einem brennenden Ehrgeiz besessen — und Fanny zeigt's ihm meines Erachtens recht deutlich, daß sie sich für ihn interessiert. Vor mir nimmt sie sich nicht so in acht, die kleine Erzellenz!“

„Das ist alles sehr häßlich, was Du da sagst, Hans,“ rief Lola erzürnt. Sie erhob sich mit einer Gebärde des Unwillens und begann stillschweigend die Lampe anzuzünden.

Hans sah ihr betreten zu.

„Ja, aber wenn's doch so ist, Lolachen,“ sagte er endlich unsicher.

„Schlimm genug, wenn's so wäre; ich kann es vorläufig noch nicht glauben,“ versetzte die Schwester ruhig, aber bestimmt; „in keinem Falle aber darfst Du so frivol darüber sprechen, auch zu mir nicht, Hans!“

Hans schüttelte erstaunt den blonden Kopf. „Wenn man Dich so hört!“ meinte er schließlich verwundert; „und dann dagegen so einige Ansichten und Aeußerungen Fannys — man sollte wahrhaftig denken, Du wärest die Erzellenz und sie die —“ Hans stockte verlegen.

Lola hatte sich ihm gegenüber auf einen Stuhl an der andern Seite des Sofasitzes gesetzt und schob die Lampe seitwärts, um ihm bequem ins Gesicht sehen zu können.

„Laß uns jetzt nicht weiter von Fanny sprechen,“ sagte sie kurz; „Erzähle mir lieber noch allerlei von Dir — wie's Dir ergangen ist und jetzt ergeht —“

Der junge Offizier lehnte sich in die Sofaecke zurück und bliete starr in die Lampe.

„Mir? Mir geht's schlecht, Lola!“ sagte er nach einer Pause heiser.

Lola bog sich erschreckt vor.

„Was fehlt Dir, Hans?“ fragte sie besorgt. Er lachte bitter auf.

„Was mir fehlt?“ wiederholte er. „Das Notwendigste! Geld! Und das kann mir niemand geben —“

„Hans! Du hast Schulden?“

„Natürlich! Und zwar Spielschulden! Und es hilft mir nichts, wenn ich das Geld irgendwo borge — meine schönste Hoffnung ist doch vernichtet!“

„Das verstehst du nicht, Hans, lieber Hans, willst Du Dich nicht offen aussprechen? Vielleicht



— vielleicht kann ich Dir helfen!" rief Lola angstvoll.

"Du? Mir helfen?" Hans lachte von neuem hochmüthig. "Aber Du hast recht; ich werde Dir alles erzählen — schon das wird mir gut thun. Lola, ich bin immer ein bißchen leichtsinnig gewesen; aber gespielt habe ich nicht wieder nach des Vaters Tode, bis ich — hierher gekommen bin. Nur neulich — da habe ich mich verführen lassen, mitzuspielen — und da habe ich verloren und mir damit auch die Möglichkeit genommen, noch einmal ein vernünftiger, solcher Mensch zu werden — denn das werde ich nur noch, wenn ich Anna von Bergen heiraten kann."

"Anna — von Bergen?"

"Ja — die jüngste Schwester des großen Majoratsbergn — ein süßes, wonniges Geschöpf von siebzehn Jahren, das ich in diesem Sommer kennen gelernt habe. Ihr Vater, der vor längern Jahren schon starb, hat in seinem Testament bestimmt, seine Töchter dürften nur Männer heiraten, die am Verlobungstage auf Ehrenwort versichern könnten, keinen Pfennig Schulden zu besitzen. Vermögen brauchen Sie nicht zu haben — die Bergens sind unermesslich reich — aber, wie gesagt — keinen Pfennig Schulden! Sein ältester Sohn, eben dieser Richard von Bergen, ist Vormund der Mädchen — überhaupt der Mittelpunkt, das Vorbild, der Chef der ganzen Familie; alle hängen von ihm ab; Mutter, Geschwister, Bedienten — er herrscht wie ein König, und zwar ein absoluter, auf seinen Befehlen stehen und über seine sämtlichen Verwandten — jedes beugt sich bedingungslos seinem Einfluß. Er hat strikte darüber zu wachen, daß diese nichtsmüthige Testamentsbestimmung eingehalten wird. Und woher soll ich Unglückssturm nun die fünf- bis sechstausend Mark nehmen, um mich frei zu machen, damit ich ihn um Annas Hand bitten darf?"

Lola hatte in gespanntester Aufmerksamkeit zugehört. Jetzt sprang sie aufgeregt empor, daß ihr Stuhl polternd zur Erde fiel.

"Sechstausend Mark? Mehr sind's nicht? Gewiß nicht?" rief sie mit glühenden Wangen.

Ihr Bruder sah erstaunt auf.

"Na, ich dachte, es wäre gerade genug!" sagte er fast verdrießlich.

Lola schlug freudig in die Hände. Dann ließ sie an das Sofa, faßte Hansens Kopf und küßte ihn zärtlich auf die Stirn.

"Mein Junge! Mein liebes Bruderherz!" flüßerte sie mit Thränen der Freude; "wie glücklich und wie dankbar bin ich Dir! Die sechstausend Mark — kann ich Dir ja geben!"

Hans fuhr fassungslos in die Höhe.

"Du, Lola?" rief er; "woher solltest Du — er schwieg plötzlich; ein häßlicher Gedanke war in ihm aufgestiegen. Aber er schüttelte ihn ruhevoll wieder ab, als er Lolas reinem Blick begegnete, und küßte abtödtend die Hand der Schwester, die noch auf seiner Schulter lag.

"Ja, das dachtest Du wohl nicht?" fuhr Lola triumphierend fort; "ich habe ja noch die gesamten sechstausend Mark von Annas Vermögen — und die Zinsen davon — und noch ein paar hundert Mark darüber gespart — Vallini hat mir ein so reiches Gehalt gegeben — und ich brauche selber so wenig, weißt Du!"

Hans war völlig betäubt.

"Aber ich kann doch nicht —" begann er endlich zögernd.

"Von Deiner Schwester ein paar tausend Mark annehmen, um Dir dadurch Dein Lebensglück zu begründen? Hans! — Du kannst mir's ja später mal wieder geben, wenn ich's nötig habe — und nun kein Wort der Widerrede mehr — ich gebe Dir das Geld sogleich mit!"

Sie machte ein paar Schritte nach dem Schreibtisch zu, in dem sie ihre Kasse aufzubewahren

pflegte. Plötzlich blieb sie stehen und schlug sich auflachend gegen die Stirn.

"Mein! Wie konfus ich geworden bin von all der Freude!" rief sie heiter. "Ich habe das Geld ja gar nicht mehr bei mir und kann's auch erst zum Sonnabend bekommen — hat es solange Zeit?" Sie sah ängstlich in des Bruders Antlitz.

"D, Lola!" rief Hans außer sich vor Glück. "Wenn Du es mir Sonnabend geben willst! Dann kann ich Heiligabend nach Schloß Friedenthal fahren zu Annas Mutter — ein freier Mann! Lola! Wie soll ich Dir je danken?"

"Indem Du ein sehr gefester, artiger, solcher Ehemann wirst, mein Herr!" sagte Lola schelmisch. "Wann willst Du Dir am Sonnabend das Geld holen?"

"Ich kann kaum nachdenken!" jubelte Hans, im Zimmer umherzanzelnd. "Am liebsten hätte ich's gleich am Vormittag, um noch alle Schulden, ausstehende Rechnungen zc. bezahlen zu können — Montag ist ja schon Heiligabend. Wenn ich's mir gleich nach beendetem Vormittagsdienst holte — er stockte und wurde verlegen — „oder wenn Du vielmehr —"

Lola kam dem Zögernden zu Hilfe.

"Am besten ist's, ich bringe es Dir selber Sonnabend vormittag — um wieviel Uhr bist Du zu Hause?"

"Gegen elf Uhr bin ich gewöhnlich vom Dienst zurück — ich warte von da an auf Dich — wenn Du um zwölf Uhr da sein willst —"

"Also um zwölf Uhr! Gewiß, mein lieber Junge; ich werde pünktlich bei Dir sein — Deine Wohnung mußt Du mir noch sagen — und nun geh', ehe Frau Banker kommt mit meinem Abendbrot, dazu darf ich Dich ja leider nicht dabehalten!"

Sie drängte ihn lachend zur Thüre — sie wollte, daß er gar nicht mehr zur Besinnung kam und keine Einwendungen mehr machen konnte gegen ihr großmüthiges Geschenk. Hans aber blieb noch mitten im Zimmer stehen und sah zögernd nach dem Schreibtisch hinüber.

"Du hast da das Bild unserer Eltern sehen, Lola," sagte er endlich.

Lola sah liebevoll auf das Bild.

"Ja, es ist mein größter Schatz!" meinte sie. "Der junge Offizier erröthete in päinlicher Verlegenheit."

"Es steht da immer, nicht wahr?" fragte er in gepreßtem Tone.

"Natürlich!" erwiderte Lola noch immer ahnungslos. Scherzend fügte sie hinzu: "Es ist Dir doch recht, daß ich das Bild unsrer Eltern immer vor Augen habe?"

Hans sah sie bittend an.

"Nimm's mir nicht übel, Lola," sagte er sehr verlegen; "aber siehst Du, Papa ist doch in Uniform auf dem Bilde — und wenn jemand hierher käme und ihn erkennen würde —"

Jetzt hatte Lola verstanden. Sie ging stumm an den Schreibtisch, zog ein Seitenfach auf und legte das Bild hinein. Als sie den Schlüssel umgedreht und abgezogen hatte, wandte sie sich wieder um. "Bist Du nun zufrieden?" fragte sie kalt.

Hans von Machingen erschöpfte sich in Entschuldigungen und Bitten und überschüttete die Schwester mit zärtlichen Danksworten und Liebstößen. Aber es stand doch plötzlich wieder etwas Fremdes zwischen ihnen, über das sie beide nicht hinweg konnten. Hans atmete erleichtert auf, als er wieder unten auf der Straße war. Und dann warf er einen dankbaren Blick zu ihren erleuchteten Fenstern hinauf. "Das gute Mädel!" dachte er. "Sechstausend Mark!"

Oben aber lag Lola vor dem Bilde ihrer Eltern auf den Knien und weinte herzzerbrechend.

XVII.

"Endlich der erste Schnee!" sagte Lola mit wehmüthiger Freude, als sie am Freitag vormittag

ihrer Wohnung wieder zuschritt. Sie war in der Stadt gewesen, um einige kleine Weihnachtsgeschenke zu besorgen — der Kreis war nicht groß, den sie zu bedenken hatte: Georg — Frau Vallini — die gute Birnin und ihre Töchterchen — das waren so ziemlich alle. Wie lustig die Floeden durch die Luft wirbelten! Weißer Flaum lag bereits auf den Dächern und vorspringenden Ecken, und die Straße, die diese ganze Zeit über so schmutzig und häßlich ausgesehen, leuchtete förmlich blendend.

Frau Banker öffnete ihrer jungen Mieterin mit kurzem Gruße. Sie grüßte noch immer mit dem Mädchen, wenn auch der fremde, junge Herr am Montag so zeitig gegangen und nicht wiedergekommen war.

Lola dankte und wandte sich zur Treppe.

"Es war auch ein Einschreibebrief fürs Fräulein gekommen," rief die Alte ihr nach; "der Postbote hat ihn wieder mitgenommen, weil Fräulein selber den Empfang quittieren muß — er kommt nachher noch einmal wieder mit vor. Und dann ist schon seit einer halben Stunde eine Dame oben, die auf das Fräulein wartet!"

Lola blieb erstaunt stehen.

"Eine Dame?" fragte sie.

"Ja, diesmal ist's nur eine Dame!" versetzte Frau Banker anzüglich. Lola hörte sie gar nicht; sie stieg eilig die Treppe hinauf. Als sie ihre Zimmerthür öffnete, sah sie eine schlankle Frauen-gestalt am Fenster stehen. Sie wußte augenblicklich, wer die Besucherin war, noch ehe die Fremde sich umgewendet, und schloß ruhig die Thüre hinter sich.

"Endlich!" sagte Fanny aufatmend, als sie die eintretende Schwester erkannte; "ich dachte schon, Du kämst gar nicht wieder, Lola, und ich habe doch so notwendig mit Dir zu sprechen!" Sie trat auf die Schwester zu und bot ihr zerstreut die Hand. Dann warf sie sich in einen Sessel und knöpfte hastig an ihren Handschuhen, wobei sie vermied, Lolas Blick zu begegnen.

Lola sah sie prüfend an. Sie spürte nichts von der Freude, die ihr des Bruders Besuch anfänglich eingeblüht hatte — sie war nichttaulich geworden, und ihre grade, ehrliche Natur vermochte das nicht zu verbergen. Wie erregt Fanny war! Jede ihrer Bewegungen verriet eine grenzenlose Unruhe. Ihre Augen flackerten und tödtliche Blässe und fieberhafte Röthe wechselten sich auf ihren zarten Wangen.

Lola blieb wartend neben dem Sofa sitzend stehen und stützte die Hand auf die Platte.

"Du hast ein besonderes Anliegen an mich, weil Du mich aufsuchst, nicht wahr?" fragte sie kalt.

Fanny sah unjücher auf. Sie hatte sich eigentlich gedacht, daß Lola ungemein glücklich und dankbar über ihren Besuch sein würde, und war nun durch ihre kühle, zurückhaltende Art und Weise eingeschüchtert. Aber das, was sie hergetrieben hatte, ließ ihr keine Ruhe, duldete keinen Aufschub.

"Lola!" sagte sie hastig; "ich bin in einer argen Klemme; nur Du kannst mich retten — willst Du es thun?"

"Da müßte ich doch erst wissen, was das wäre!" sagte die ältere Schwester sehr ruhig. Dies halb trostige, halb verzweifelte Kindergeflücht da kannte sie so gut! So, gerade so, pflegte Fanny von Machingen sich als Kind in einen Sessel hinzufauern, zusammengerollt wie ein böses, kleines Kästchen, das augenblicklich die Krallen noch eingezogen hat, weil es hofft, durch Schmeicheln etwas zu erlangen, wonach sein Sinn steht. Und wenn sie's nicht selbst erreichte, oder wenn sie Durcht vor Strafe hatte, kam sie dann immer zur Schwester und schmeichelte und flehte, bis Lola für sie eingetreten war oder ihre Schuld auf sich nahm.

Tausend Kindheitserinnerungen wurden plötzlich in Lola wach, in denen allen die kleine Sünderin da den Sieg über Recht und Billigkeit davongetragen. (Fortsetzung folgt.)

# Die Konkurrenz.

Sumarische von Arthur Noell.

Nachdruck verboten.

Herr August Schmittermann war Handlungsreisender und ein Bachelor. Seine Braut war die reiche Frau. Sein und sein Chef hatte ihm eine Art die Bolate grenzende oberflächige Prüfung zu bereiten gegeben, wo das Gros der Einwohnerschaft den Kandidaten Herr seiner Beistand und Wohlbehagen überden Artikel in befallenswerter Weise unterlagte.

Für jeden Platen Wohlgeruch, für jeden Regel Seite, den er in Konstitution nicht hatte er sich den Mund mund zu reden und sein Chef, der die Kraft der beiden mächtigen Mitarbeiter zu zahlen hatte, die er auf der Tour führte, nicht und nicht einmündlich aus dem bequemen Bedürfnis seines Amtes beheim.

„Schicken Sie Ordres! Schicken Sie Ordres! Oder kommen Sie nach Hause!“ Herr August Schmittermann war wirklich ein Beschäftigter.

Am dem Tage, an dem ihm sein Chef eindringlicher als je riet, nach Hause zu kommen und was das hieß — nach Hause kommen — konnte er sich denken, vernahm er gleich auf dem Bahnhof des neuen halboberflächigen Schmittfeld, wo er eintrat und sich nun erregte als je — das über Kopf in das Geschäft zu führen — jedoch, von dem sein Weg in Empfang nehmenden Diensthmann:

„Ah je, Herr! Geschäfte werden Sie heute unten in der Stadt allerdings wenig machen. Es ist heute Schlingel.“

„Ah je! Dreimal Ah je! Schlingel! Was das in einem solchen Akt zu bedeuten, man weiß das! Mit Kind und Kegel die ganze Stadt auf die Vogelmiese gezogen! Keine Karte zu Hause und alle Seiten geschlossen. Der Diensthmann hatte vollkommen Recht. Ein ein Geschäft war gar nicht zu denken. Der Tag war verloren, und doch nicht ja und lauter sein Verstand.

Allein es ließ sich nicht ändern. Die zwei Herren, die auf dem Bahnhof Bahnhof zugleich mit ihm in den Dampfbus des Hotels zum Blauen Kalb eintraten, machten sich seine veranlagten Geschäfte. Es waren offenbar ebenfalls Commis-voyageurs. Die Schlingelreiter war ihnen eben so ungelogen wie ihm, und wie nun der schwerfällige Dampfbus mit ihnen über ein vorfindliches halboberflächiges Schmittfeld in die Stadt hineinmühte und sie einer nach dem anderen über ihren sauren zueinander Luft zu machen anfangen, entpuppten sie sich sogar als Herrn August Schmittermanns altere Kollegen. Sie reisten alle drei für Seifen und Parfümerien!

Das hieß der Zufall! Ein ganz verlorenen Tag! Und am anderen Morgen bei den paar faulfräftigen Platen des Meines eine solche Konkurrenz! Wo sollten die Reisespesen da herauskommen können!

Herr August Schmittermann dachte sein Haupt hier und hier. „Ah denn gar keine Aussicht, das wenigstens der eine oder der andere der Platen in der Stadt noch an dem Tag wieder ausgemacht werden kann?“ forschte er verweist mit dem Blauen Kalb bei Portier und bei Keller.

Die aber schickten den Kopf, sie lachten: „Wozu! Der brauchen vor dem Schlichter auf dem Schlingelplatz war, der kam heute nicht mehr zurück, der alten Platen auf dem Markt mühen gerade jetzt in der Stadt. Wenn mühen sie ins Land hineinzuweisen. Herr August Schmittermann nicht. Er stand in dem niedrigen Portal des „Blauen Kalbs“, und vor ihm breitere sich still und menschenleer der Markt mit dem großen von einem regenbogen-Damm

markierten Strohbau aus. Die Glocken, die Sonn- und Feiertags die Platanen riefen und Hiff bei Feiertags und bei Winterzeit lachten, konnte man von der Thür des „Blauen Kalbs“ aus hoch oben in dem Turm in luftiger, doch unmittelmäßiger Endre hängen sehen. Herr August Schmittermann vernahm eine Weile seinen Hiff von ihnen. Und dabei dachte er an den katagorischen Auf seines Chefs, ihm Ordres zu senden.

Als er sich neuerdings nach dem Portier, der hinter ihm vor der Glockenstube stand, vernahm, fragte er nur, ob die Befehlung des Turms erlaubt oder nicht erlaubt wäre.

Der Portier suchte die Achseln. Das hing seiner

helfen auf. Er hoffte, daß das Besondere eingeholt werden konnte.

Er ging direkt auf den Glockenturm zu und trat ein. In einer der nächsten Minuten läutete es Turmweit über die Giebel der Stadt und die Giebel, Wälder und den Schlingelplatz.

Es läutete Sturm.

Und unerwartet ward plötzlich das Gewimmel und Geflöß der Menschenmassen auf dem Schlingel vor dem Thor, den er von seinem luftigen Standpunkt auf der Turmgalerie gut zu überbauen vernahm. In hellen Reihen strömte die durch das Glockengeläut

Er lebte auch von Licht und Luft! In dem Augenblick, wie er sich entsetzte, hatte sich aber ein Unbekannter in seine Turmgalerie eingeschlichen. Er wußte seine Hände in Unschuld — obwohl er natürlich Herrn August Schmittermanns durch ein entzückendes Doncere gedungener Kamplie war.

Herr August Schmittermann aber lachte sich ins Fünftliche.

Er stand, wie das auf den Schlingelplatz hinausgeschickte Platen in der Stadt erwartete, mit allen Herrn Portier und mit dem Gut in der Hand vor dem Thore der Kundtschaft. Er bündelte und diente und drängte die Leute, seine Kutter anzuhaken, und seine

Platen. Sie hatten den besten Willen gezeigt, Herrn August Schmittermann den Lohn seiner Mühe zu verdienen und abzugeben. „Auf! Auf!“ hatten sie gerufen, wie Herr Schmittermanns Turmgeläut das Leben in das ausfordernde Krachentöne zurückdrückte. „Ein jeder setze fest, was er kann! Gehst du mit der Krieg! Mühselig kann seiner nehmen. Jede Mühe ist erlaubt. Auf, an die Arbeit!“

Allein Herrn August Schmittermann schenkte vor ihrer Konkurrenz nicht lange. Er schämte sich, wie er hörte, daß seine Kollegen den Hausrecht anwies, ihre auf dem Hotel für vor ihren Zimmerthüren stehen

„Unsere Koffer — unsere Koffer, die auf dem Hauskorridor vor unsem Zimmerthüren stehen — die bringen Sie für uns — für mich hier, für mich dort hin!“

Herr August Schmittermann hatte es ja selbst noch gehört!

Herr August Schmittermann nicht. Dem Ziel konnten Sie Tantieme von dem Bombengeschäft, das Sie in der Stadt gemacht haben, geben,“ rief ihm einer der Konkurrenten in seinem Beisein.

„Wem!“ befragte der andere der Konkurrenten. „Und eine gute Tantieme! Gätte der Schlingel nicht unsere Koffer verwechseln, die Koffer die vor meiner Zimmerthür stehen, an die Adresse geschickt, die ihm der Kollege angab, und Koffer, die dem Kollegen gehören, da, wo ich die meinen hin haben wollte, beschert, jedoch wir — Sie begreifen — vollkommen lahm gelegt wären — wir hätten mal sehen nicht, wer der Kopf abgehängt hätte in diesem Akt.“

Herr Schmittermann schämte sich weiter. Sogutwischen war er zufrieden, daß er es war, der den Kopf abgehängt, der ihm am Ende auch einfach gebührte.

Er hatte durch das Sturmgeläut auf dem Turm die Kundtschaft doch für sich und nicht für seine Konkurrenten in die Stadt gerufen. Sie hatten ihm an dem Nachmittag selbst gesagt: „Geschäft ist wie der Krieg; jede Mühe ist erlaubt!“

Wohlan! Die Bemerkung der Koffer der beiden Konkurrenten war nicht die Schuld des armen Hausrechtes vom „Blauen Kalb!“ Er hatte ordnungsgemäß die Anweisungen, die ihm geworden waren, ausgeführt. Der Mittelhüter, der der Konkurrenz das Recht gelehrt, über das sie gehalten, war Herr August Schmittermann selber gewesen.

Er ging auf den Rat, den ihm die Kollegen gegeben, allerdings ein. Er beachte den Tropf, den Hausrecht vom „Blauen Kalb“, mit einem Gerabouren, das er ihm aber glaubte schuldig zu sein, nicht weil er die Koffer der Konkurrenten verwechselte, sondern weil er sie nicht verwechselt hatte.

Herr August Schmittermann hatte nämlich, ehe er das Sturmgeläut über die Stadt sandte, auf dem Korridor des „Blauen Kalbs“ die Koffer vor den Zimmern der Kollegen selbst verpackt, die Koffer des einen vor die Thür des anderen gestellt.

Er war der Meinung gewesen, daß er nicht als ein anderer sich in der Lage befand, wo es heißt: „Nur feint kein Gehot!“

Auf alle Fälle aber hatte kein Bräutigam dabei gegen die Zant, der er die reichen Ordres, die er eingekauft hatte, veranlaßt, nichts einzuwenden gehabt.

## Poesie und Musik.

Die Poesie führt unsern Geist In ungedachte ewige Sphären. Doch was das goldne Wort verheißt, Das kann der Ton uns erst gewahren.

## Stil.

Wohl wünschen ist der Vatermüß, Doch hüßlich ist der Stil des Oeden; Mit ernsten Worten freilich kein Spiel Und mit Gebanten kein Berlecken.

## Protektion.

Oft bettelt vor Fortunas Thron, Ein schleidendes Weib — die Protektion, Doch ward sie nur selten, Gott sei's geflagt, Von Recht und Verdienst hinausgejagt.



Joseph und seine Brüder.

Nach dem Gemälde von Georg de Geetere.

Meinung nach allein von dem Turmwächter ab. Wenn man ihm ein gut Wort gab — und ein Doncere gekommen? Wo brann es? Wo brauchte man Gisse? nicht, seine Wirkung verfehlt. Warum denn dann nicht! Herr Schmittermann nicht wieder. Ein Fremder, sagte er, in der Turmgalerie angerichtet hatte. Er hatte sich einen Augenblick von seinem Posten auf dem Turm entfernt. Er war auch ein Mensch, der nicht immer in dem dunklen Gemäuer hocken konnte.

ausgedrehte Menge von dem Becken aus, das die Thore zurück. Welch Unheil war über die Stadt abgedreht. Seine beiden Kollegen im „Blauen Kalb“ stundten, wie er am Abend, das Konmissionsbuch mit Aufträgen gefüllt, in den Gehölz zurücksetzte. Sie hatten sich als die Leben lebendig zu werden anfang und die Leben sich stunden, natürlich auch gleich entschlossen, sich loszureißen in das Geschäft zu

Konkurrenz kam und hörte ihn, wie er von dem Geschäft, das in dem Akt zu machen war, die Spitze abdrückte. Seine beiden Kollegen im „Blauen Kalb“ stundten, wie er am Abend, das Konmissionsbuch mit Aufträgen gefüllt, in den Gehölz zurücksetzte. Sie hatten sich als die Leben lebendig zu werden anfang und die Leben sich stunden, natürlich auch gleich entschlossen, sich loszureißen in das Geschäft zu

den Koffer schickte dort hin und dahin zu schaffen. Und etwas von demselben Schmittfeld lag in seinen Fingern, als er am Abend orderebelnden in den Gehölz zurückkam und die Kollegen ihn mit dem Geländris empfingen, daß sie der Kundtschaft auch nicht eine Probe verweigert hatten. „Nicht eine Probe,“ sagten sie. Und dem Schlingel, dem Hausrecht, rhoben sie alle Schuld in die Schuhe. Sie hatten ihm deutlich gesagt:





**Meister-**

haft gearbeitete Musikinstr. jed. Art direkt vom Herstellungsorte. Wlth. Herwigl, Markneukirchen i. S., Illust. Preisl. ums. u. portofr. Bitte anzugeben, wslch. Instr. gekauft, werd. soll.

**antifische**

Diese gesetzlich gesch. Posannens-Mundharmonika ist auf das Feinste abgestimmt, z. Spielen d. complicirtest. Musikstücke eingerichtet und dient daher vornehmlich als Ersatz für Violine zu weichen Stunden einverstanden. **Wachnahme Nr. 2.** — Torpedo-Harmonika 80 Stimmen. Letzte Gründung Patent.

men Nr. 2.50

**Accordeon.**

24chr. 50 St. Nr. 7. — 36chr. 70 St. Nr. 9.50. — 24chr. 108 St. im Nr. 16. — Blas-accordeon v. Nr. 2.50 ab. Accor-deon Nr. 4. b. 12. Gitarren Nr. 5. b. 12. Bannonen v. Nr. 2.50 b. 4. **E. Max Schuster, Untersachsenberg i. S. II**

**Alle täuschen sich**

die Schenradrollen Brillant für edel bewundern, wenn Sie um den 14. Karat. Gold-Doppel-Ring No. 782 mit effektvollem künstl. Brillant tragen. Derlei feiert manchen Golde (siehe 833) Nr. 4. — Reichillust. Goldwaren-Kataloge tollentfrei. Edelmetallwaren-Versandhaus Müller & Herr, Köln a. Rh. No. 9.

**Nähmaschinen und Fahrräder**

Engros-Lager sämtlicher Systeme. Berliner Nähmaschinen-Gesellschaft **M. Jacobsohn, Berlin N. 24.** Lühlenstrasse 126. Staunlich billige Preise, Kataloge kostenlos.

**Congress-Stoffe**

besond. schön appetit für Gardinen Breite 1. 90 cm, 110 cm Preis per Meter 25 Pf., 32 Pf. Im Stück von ca. 50 Metern a Meter 24 Pf., 30 Pf. Marly 50 Pf., Canilla 60 Pf. Gestreifte Muster 50 Pf. Proben gratis **J. W. Sälzer, Hannover 18.**

**Hemdentuch,**

geraut, 44 und 54 Fg. Diefelbe Waare gleicht 50 und 60 Fg. Brodepate je 4 m jeder Sorte 8,75 franco. **J. Scheimer, Elspe in Weiff.**

Echt Silberne Herren-Kom.-Uhr mit Goldr. u. Gel. Schrift, Gar. 10 J., f. Damen 10 J. Nachnahme oder Bareinfundung u. Garantie. Preislisten gratis **Paul Graumann, Haynau i. Schl., Griebstr. 15**

**Lungenleiden**

Asthma, Tuberkulose heilbar! Reelle ärztlich erprobte Heilmethode. Ernoes Erfolge. Prospekt gratis und franko. **Sulfatovin-Kompagnie, Niederlössnitz - Kötschenbroda 3.**

**Neue Gänse-Federn**

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den ganzen Daunen à Pfd. 1,40 M., kleine Federn mit allen Daunen à Pfd. 2.— M., prima australische Ware à Pfd. 2,25 M., gut getrennte à Pfd. 2,75 u. 3.— Mk. versendet gegen Nachnahme **Fritz Mantelner, Neu-Trebbin, Oderbruch, Gänse-Mastanstalt u. Bettfedern-Reinigungs-Betrieb.**

**Vergleichen Sie**

alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei **Christian Günther, LEIPZIG-PLAGWITZ** Postfach Nr. 64. **Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.**

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen. Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

**Hubertus-Liqueur**

Feinster Magen-Bitter. Vorzügliches Mittel gegen Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen. **Prämirt mit der goldenen Medaille Paris 1900 und London 1901.** Nur echt hergestellt von **Apotheker Weber in Annen No. 18 (Westfalen.)** — Gesetzlich geschützt. —

**Jeder fertigt seine Stiefel selbst an**

nach einem fünf-tägigen Kursus (10 Mark) im **Atelier Sanct Crispin, Berlin W. 35,** Potsdamer Str. 93 I.

**Photogr. Apparate**

auch gegen Teilzahlung von monatl. 5 Mark **Eugen Loeber, Dresden-N** Viele Anerkennungen. Prospekte gratis. **Katalog 20 Pfg.**

**Wir bieten Ihnen Vorteile,**

die Sie wo anders nicht erhalten, lassen Sie sich daher sofort unsern 1902 Katalog über fertige Fahrräder, ferner Gummireifen, Nebel-, Ketten, gepunzte Hüden, Kettenräder, Benzinkanister, etc., ferner sämtliche Teile für und fertig emittiert und verfertigt zum Selbstzusammenstellen guter Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden. Vertreter an allen Orten gesucht. **Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg Nr. 18.**

**Vollständig umsonst**

kann jedermann 1000 Stück hochfeine 8 Pfg. Cigarren erhalten, welcher seinen Bedarf bei der alterthümlichen **Cigarrenfabrik Julius Dick, Schwepnitz i. S., No. 65** deckt. 100 St. 4 Pfg.-Cig. 2,50, 2,60, 2,70, 2,80. 100 St. 8 Pfg.-Cig. 6.—, 6,20, 6,50, 6,75 100 " 5 " 3,20, 3,30, 3,50, 3,80. 100 " 10 " 7.—, 7,25, 7,50, 8.— 100 " 6 " 4,25, 4,50, 5,75, 4.—. Man verl. Prospekt u. Preisliste franco.

**E. von den Steinen & Cie., Wa. d. bei Solingen 23.** Stahlwarenfabrik und Versandhaus

**Nicker-Taschenmesser No. 1500.** (Schliesst durch Druck auf die kleine Klinge) mit 2 Klingen aus bestem Stahl, echt Hirschhornheft und Korkeinsatz. Fein Nusselbeschläge, per Stück Mark 1,35. Hauptkatalog mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Werkzeuge, Waffen, Haushaltartikel, Lederwaren, Musikinstrumente, umsonst u. portofrei. **natürl. Gröss. Namen eingraviert in vergoldeter Schrift per Stck. 10 Pf. Etui 25 Pfg.**

**MUSIK-INSTRUMENTE**

und Saiten aller Art zu billigsten Preisen.

direkt unter Garantie aus der Saiten-Instrumenten-Fabrik Ledener & Kreiberg, Markneukirchen 46 Kataloge gratis u. franco.

**Gotthuser Tuch-Industrie**

**F. Tietze junior**

Gotthaus VI. Neustädter Stasse anerkannt billigste Bezugsquelle. Reichh. Musterausw. franco Postg. für Anzüge, Hosen od. Paletots sep. Sortimente unter Kreuzband. Abgabe jeder Metozahl.

**Musik-Instrumente jeder Art.**

Vortheilhafte Bezugsquelle. Garantie. **Bruno Klemm jun. Markneukirchen i. S. No. 141.** Illustrierte Pracht kataloge frei.

**Flotter Schnurrbart!**

**Vollbart!**

Erfolg garant. 120 freiwillige Dankschreiben liegen bei, a Dose Nr. 1. — u. 2. — nebst Gebrauchsannehm. und Garantiebrief mit Nachnahme oder Ein-sendung des Betrages (auch in Briefmarken). **F. W. A. Meyer, Hamburg 25.**

**Stenografi**

**Statis Probelbrief**

der Selbst-Unterrichtsbücher nach dem besten System Stolze, Schrey durch F. Schrey, Berlin SW 19

**Kalliston-Drehorgel**

Preisgekrönt und die beste von allen ist die **Kalliston-Drehorgel**. **Statis, Preisl. frei. 2-recher Varianten.** **Otto G. Kühnlenz, Gera/Reuss 265.**

**Technikum Berlin.**

Hoch-, Tief-, Maschinenbau, Elektrotechnik, Berlin O. Holzmarktstr. Programme kostenlos. Staatlich insiz. **Preussen**

**Kropf**

und Bluthals werden durch ein absolut unschädliches Mittel unter Garantie in 14 Tagen vertrieben — Atteste und Zeugnisse z. Einsicht — gegen Mk. 3,40 Bareinfundung oder per Nachnahme **J. Haselberger, Freilassing i. B.**

**Rheumatismus,**

Gicht, Nerven-, Anschwellungen, Magen- und Nierenleiden usw. durch Eucalyptus heilt Selbstbehandlung. Mittel, sowie Probelbriefchen gegen 20 Pfg. Bareinfundung oder per Nachnahme **1/2 Stk. 1/2 Mk., 1/4 Stk. 2 Mk. durch Morik Grüner, Altingen/Elb i. S.**

**Comb. Heilverfahren**

bei sämtl. Krankh., selbst chron. Fällen, Haut-, Frauen-, Unterleibs-, Nervenschwäche etc., modern wissenschaftliche Behandl., ohne Bernstärk., etc. Ausw. briefl. Viele Dankschreiben. Ausk. geg. Freimarke. **K. Jost, Berlin, Chausseestr. 117, Sprechst. 9-3 u. 5-3.**

**Fordern Sie** meine Preisl. über haben. **Rebarrfort. u. mittel. behagliche Schriftl. Frau L. Stözel, Leipzig-R., Grenzstr. 30.**

Siehe Musikinstrumenten-Manufaktur **Schuster & Co** Markneukirchen No. 268. Fabrikation u. direkter Versand. Preisbuch im Abhängig postfrei.

**Gustav Kreiberg, Markneukirchen**

Sa. Musikinstrumente und Saiten aller Art. Direkter Versand unter Garantie. Katalog gratis u. fr.

Levor Sie können danken, weil Sie in eig. Interesse für 20 Pf. i. M. Sachkenntn. u. H. Preisl. von der Schumann'schen (Amindeh) Antiquat in Wilsdorf-Potsdam. Teilende freiwillige Anerkennungen z. Verfügung. **la. Algauer Lindburger, Schweizerkäs, in Lausanne und vollstetige Bannenthaler in 9-10 Pfd.-Packeten, nur unter Nachnahme. Karl Thoma, Ober-Staufen bay. Algäu.**

**Kaffee-Grosshandel.**

**Fritz Gevecke, Hamburg 25.**

**Wichtig! Cigarren!**

Wir fertigen größere Partien Cigarren bedeutend unter Preis und liefern franco unter Nachnahme: **500 St. 1, 10, 12, 14, 15, 18, 20.** Garantie f. tabellofen Brand u. guter Qual. Nicht Concentriertes nehmen zurück. Kein Mülla. Preisliste gratis. Billigste Waare f. Wiederverk. u. Private. Agenten geg. hohe Verd. a. all. Pl. gei. **Paul Schmidt & Co., Hamburg 11f, Gr. Burchstr. 27.**

**Gartenmöbel**

Nistkästen etc. Illust. Preisliste gratis. **R. Schröter, Osnabrück-Großen.**

**„Superior“-Fahrräder**

sind auch für Saison 1902 die besten und trocknen bei jeder Art Konturen-fabrikat. (Von 75 Mark an unter Garantie). Fordern Sie den neuesten Prospektl. auch über **Rad-Reparatur**, welche ich pro Reparatur schon von Mk. 18.— an liefern. **Reparaturmaschinen von 10 Mk. 20 Mk. an.** **Hans Hartmann, Eisenach 9.**

**H. W. Deuss, Haan, empfiehlt Goldwaren.**

Mer an **Epilepsie (Zuckst.) Krämpfe** und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Prospekt darüber. **Spätkaffee gratis und franco durch die Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M.**

**Korpulenz**

Kein harter Leib, keine starken Stößen mehr, sondern jugendliche Schlankheit. Harmonische Figur, gratiose Form der Contour ohne Verdrängung der Lebenswele durch die **Graziana-Zehrkur**. Keine Diät. Keine ärznel. Naturgemäße Hilfe. Vollkommen gefahrlos, unter Garantie ohne jeden Nachteil, vielmehr mit grossen Vortheilen für die Gesundheit. Sicherheit Wirkung. Ganz-Anerkennungen III. 3.50. **Otto Reidel, Berlin SO 48**